

# Alterssiedlungen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **55 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836633>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

steht. Es könnte sein, daß es uns mehr wirkliches Lebensglück bringt als alle Bemühungen, schöner zu leben, zusammengenommen.

Dr. E. Brn.

## Alterssiedlungen

Der heutige Staat läßt der privaten Initiative durchaus Raum zur Entfaltung auf dem Gebiet der sogenannten sozialen Arbeit. Ja, der Staat erwartet diese private Aktivität und fördert sie. Dies ist z. B. deutlich ersichtlich in der Altershilfe, der Wiedereingliederung Invalider usw. Ein Beispiel für das erstgenannte Gebiet ist die Alterssiedelung der Christoph Merianschen Stiftung in Basel.

Die Alterssiedelung ist eine neue Form zwischen der bisherigen herkömmlichen Wohnweise alternder Leute und dem Altersasyl. Das Altersasyl alten Schlags ist ein Massenbetrieb, ein totaler kollektiver Haushalt, in dem individuelles Wirtschaften und persönliches Leben vollständig aufhören. Der Eintritt ins Asyl bedeutet für den Menschen einen Bruch mit der vorangegangenen Lebensweise und ist zugleich ein tiefer Einschnitt in sein individuelles Leben, das damit gewissermaßen aufhört. Für viele alte Leute ist es darum eine große Härte, wenn sie durch die Umstände gezwungen sind, Zuflucht in einem Altersasyl zu suchen.

Freilich versuchte man in den letzten Jahren in den Anstalten einiges zu verbessern, um dem Individuum einen gewissen freien Raum zu schaffen und das Leben der Alten gemütlicher zu gestalten. Auch sind eine Reihe prächtiger Altersheime entstanden, die in keiner Weise etwas zu wünschen übrig lassen und höchsten sozialen Ansprüchen genügen.

Man ist sich heute bewußt, daß der Übergang von der Rüstigkeit zur Altersgebrechlichkeit meist nicht schlagartig erfolgt, sondern mannigfache Zwischenformen aufweist. Manche Altersnot kann behoben werden, ohne daß eine vollständige Versorgung in einer Anstalt oder einem Heim Platz greifen muß. Es gibt Mittellösungen. Eine davon ist die Alterssiedelung.

Die Alterssiedelung bietet kleine, praktische Einzimmerwohnungen zu einem Preise an, der den schwindenden Kräften und bescheidenen Mitteln alter Menschen angepaßt ist. Die Wohnungen sind arbeitsparend eingerichtet. Die Besorgung der Wäsche und der Heizung wird ihnen abgenommen. Die Kehrtafelabfuhr ist vereinfacht. Sie hausen mit den ihnen vertrauten Möbeln, kochen in eigener Küche und leben ihr Leben. Niemand redet ihnen drein. Die Wohnungen und Wohnblöcke sind so angelegt, daß das Gefühl der Massierung möglichst vermieden wird. Daß die Alterssiedelung neben ihrer sozialen Funktion gegenüber den Alten auch unsern gegenwärtigen Wohnungsmarkt erleichtert, sei nur nebenbei bemerkt. Sobald ein Bewohner jedoch der Hilfe bedarf, ist sie da. Ein Verwalter-Ehepaar übt eine unauffällige und sorgende Aufsicht. Eine Haushalthilfe, eine Krankenschwester, ein Arzt sind bei Bedarf sogleich zur Stelle. Die Hälfte der Bewohner verfügen über ein Telephon. Beim wöchentlichen Bad ist man ihnen im Baderaum behilflich. Ohne auf alle einzelnen Fragen hier einzugehen, kann gesagt werden, daß das Kollektive, die Gruppenorganisation nur dort eingreift, wo dies das Leben der Bewohner wünschbar erleichtert und im Einzelfalle die erforderliche Hilfe bringt.

Die Alterssiedelung der Christoph Merianschen Stiftung in Basel an der Rheinfelderstraße ist nun zwei Jahre in Betrieb. Es wird interessant sein, weitere Erfahrungen mit dieser und anderen Siedelungen zu sammeln hinsichtlich Wohlbefinden der Bewohner, optimaler Größe der Siedelung, Gestaltung und Einrichtung der Wohnungen und des Betriebes.

Dr. Z.